

## **Erlebnisse mit Migranten**

Seit inzwischen mehr als 8 Monaten arbeite ich mit anderen Ordensgemeinschaften in einem Auffanglager für Flüchtlinge aus Libyen, die die Wüste und das Mittelmeer überquert haben. Durch diese Erfahrung kann ich nicht mehr von allgemeinen Gründen für die durch Flucht sprechen, so wie es die Bürokraten in ihren klimatisierten Büros sehen. Wenn man in die Augen der traumatisierten Brüder und Schwestern schaut, kann man nicht mehr über ihr Schicksal spekulieren. Ein großer Teil von ihnen wurde gekauft und auf dem Sklavenmarkt in Libyen wieder weiterverkauft. In den Gefängnissen oder Privathäusern wurden sie gefoltert, müssen Zwangsarbeit leisten oder werden ermordet, nur weil sie Farbige sind etc... Und dennoch sind es Jugendliche, die gut ausgebildet sind. Die wenigsten sind Analphabeten. Erlauben Sie mir, Ihnen von diesen erschütternden Erlebnissen zu erzählen, die sich tagtäglich ereignen.

Im Mai 2015 schilderte ein Brief unserer zwei Generalräte die Gründe für die Flucht, die heute noch aktuell sind.

Warum verlassen sie ihre Familien und ihre Heimat Bangladesch, Pakistan, Afghanistan, Syrien, Irak, Marokko, Tunesien, Ägypten, Senegal, Nigeria, Gambia, Kamerun, Togo, Guinea, Elfenbeinküste, Kongo, Eritrea, Sudan, Äthiopien, um in der Wüste, in Libyen, im Mittelmeer oder in Europa zu sterben? Warum können sie nicht bei all der Missachtung, die sie in Europa erfahren, in ihre Heimat zurückkehren. Alle suchen nach Sicherheit und Wohlergehen, nicht nach theoretischen Antworten. Jeder hat seine Gründe. Hier einige Beispiele:

**Sie heißt Godaines**, ist 19 Jahre und ist Klassenbeste. Eines Tages schlägt die Freundin ihrer Mutter vor, dass Godaines in Europa studieren könnte, wo es für intelligente Mädchen Stipendien gibt. Die Mutter verkauft alles, damit ihre Tochter eine solche Gelegenheit nicht verpasst. Um die Gefahren der Wüste zu umgehen, kauft die Mutter ihr ein Flugticket für Tunesien, da man von dort nach Italien abgeschoben wird. In Tunis erfährt sie jedoch von ihrer Wohltäterin, dass sie nach Italien in die Prostitution gehen soll. Sie spielt mit, nimmt die Telefonnummer der Dame aus Italien. Doch sobald sie in Lampedusa angekommen ist, vertraut sie sich der Internationalen Organisation für Migration (OIM) an und bittet um Hilfe. Weinend fehlt sie darum, aus dieser Hölle befreit zu werden. Gesagt, getan, denn man schickt sie mit einer geeigneten (sehr diskreten) Begleitung zu uns und am nächsten Tag wird sie zu uns in ein Zentrum der OIM geschickt, wo sie wohlbehütet ist. Kann sie ihr Studium absolvieren? Wir wissen es nicht, aber wir sind glücklich, dass sie in Sicherheit ist.

**Er heißt Adama**, Sohn eines Armeegenerals. Der Vater wurde in einem vom Staatschef organisierten falschen Hinterhalt umgebracht. Der Junge war 16 Jahre zu der Zeit, die ganze Familie glaubte an diese Theorie. Drei Jahre später packt ein Komplize dieses Mordes aus. Daraufhin erhält Adama Morddrohungen. Er muss verschwinden, damit er nie nach dem Mörder seines Vaters fragt. Ein Zeuge hilft ihm bei der Flucht mit vielen Schrecken in der Wüste und in Libyen. Im Gefängnis hat er 4 Nächte zwischen den Leichen von 6 seiner Freunde verbracht, die versucht hatten, sich zu retten. Er kommt zu uns und ist völlig verstört. Ich weiß nicht, wo er heute ist, aber ich bete jeden Tag für ihn.

**Sie heißt Miriam**, dritte Tochter eines jungen Arztes. Nach dem Ebolaausbruch in Guinea ist ihr Vater unter den ersten Opfern. Das Rote Kreuz nimmt die Mutter mit zwei Kindern mit. Miriam ist 12 Jahre alt. Sie und ihr 8jähriger Bruder kommen in Quarantäne. Nach 5 Tagen, in denen sie ihre Mutter nicht gesehen haben, machen sie sich auf zu einem Onkel, aber dieser will die Kinder aus Angst vor Ebola nicht aufnehmen. So irren die Kinder drei Tage durch einen Wald und kommen zu einer alten alleinlebenden Frau. Diese nimmt sie auf, doch Miriam kann sich an die Armut der Frau nicht gewöhnen. Sie entscheidet sich zu fliehen und trifft auf der Flucht eine Gruppe junger Leute, die auf dem Weg nach Libyen sind. Der kleine Bruder geht zurück zu der alten Frau. Mit 18 Jahren kommt Miriam zu uns. Sie ist Opfer wiederholter Vergewaltigung geworden. Von ihrem Bruder hat sie nichts mehr gehört...

**David ist 35 Jahre.** Er ist Schneidermeister im Senegal und kann von seiner Arbeit in seinem Atelier mit 3 Mitarbeitern gut leben. Ein Freund aus Algerien bittet ihn, für ihn die Vorhänge in einem Neubau anzufertigen. David spricht mit seiner Frau, die ihn dazu ermutigt, die Arbeit anzunehmen. Der Freund sagt ihm, sie würden die Wüste durchqueren, denn er kenne Fahrer, die sie bis nach Algerien brächten. Zu seiner großen Überraschung ist David drei Tage später in Libyen. Obwohl sein Freund ihm versichert, dass sie am Folgetag nach Algerien aufbrechen sollen, ist David auf einmal Sklave eines Libyers, an den er verkauft worden ist. Er kommt mit einer gelähmten Hand zu uns, denn sein Peiniger hatte ihn gefoltert. Wegen der Peitschenschläge, die er erhielt, weil er die Feldarbeit nicht erledigt hatte, ist sein Rücken vernarbt. Er will nur noch in seine Heimat zurückkehren, um seine Arbeit wieder aufnehmen zu können.

Söhne und Töchter von Kardinal Lavignerie, was müssen wir tun angesichts dieser Schreie, die aus unserem Gründer, den Fürsprecher der Sklaven gemacht haben? Lasst es uns – wie er – laut und deutlich herausschreien.

Prangern wir die Abkommen der EU an, die mit den armen Ländern darunter Libyen unterzeichnet wurden, um die Migranten, die fliehen, um ihr Leben zu retten, mit Gewalt zurückzuführen. Wir sind Menschen und die Schrecken, die heute die Menschen auf der Flucht erleben, müssen uns wachrütteln und zum Handeln anstiften.

Klagen wir die kriminellen Regierungen in Afrika und anderswo an, die ihre Untergebenen töten und verkaufen, um sich die Taschen zu füllen.

Jesus hat mit seinem Leben bezahlt... Möge der Auferstandene uns die Kraft schenken, Zeugen seiner Wahrheit zu werden!

Vicky Chiharhula, Missionsschwester U.L. Frau von Afrika in Sizilien

